

AUCH WIR WOLLEN DAS SCHAFFEN!

Das deutsche Wort des Jahres 2015 ist «Flüchtlinge». Dies zeigt, dass die Thematik der Flucht in ganz Europa von grosser Wichtigkeit war. Auch wenn die Schweiz prozentual viel weniger Flüchtlinge aufgenommen hat als die umliegenden Länder, so ist auch für uns die Frage bedeutend, wie wir Asylsuchende aufnehmen und wie wir sie bei der Integration unterstützen können.



*Pia Grossholz-Fahrni
Departementschefin OeME-Migration*

46

Vor einem Jahr hat noch kaum jemand damit gerechnet, dass 2015 über eine Million Menschen nach Europa fliehen und um Asyl nachsuchen werden. Die neue Fluchtroute zu Fuss mit Ziel Deutschland, Österreich oder die nordischen Staaten hat uns mit Bildern konfrontiert, die wir aus Europa nicht mehr kennen. Die deutsche Bevölkerung hat zu einem grossen Teil mit viel Goodwill auf die Situation reagiert. Die Kanzlerin rief die Nation auf, die Herausforderung anzunehmen. «Wir schaffen das!», ist ihr Motto.

UND IN DER SCHWEIZ?

Die Schweiz war von der grossen Wanderung nach Europa viel weniger betroffen. Wir mussten bisher keine Turnhallen requirieren, um alle Flüchtlinge unterzubringen. Auch gab es keine Bahnhöfe, an denen jeden Tag mehrere Tausend Menschen ankamen. Gegen Ende Jahr stiegen die Zahlen jedoch auch bei uns massiv an. 37 500 Asylgesuche wurden in der Schweiz 2015 eingereicht. Ende der 90er Jahre zählten wir mit rund 45 500 Personen pro Jahr jedoch noch bedeutend mehr.

EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG

Dennoch stellt die Unterbringung all dieser Menschen den Staat vor grosse Herausforderungen. Im Kanton Bern kann der Migrationsdienst nicht mehr wie in den 90er Jahren die Asylsuchenden auf die politischen Gemeinden

verteilen. Viele Politiker setzen auf Abschreckung der Asylsuchenden, und einige rufen sogar dazu auf, sich zu weigern, Unterkünfte auf dem Gemeindegebiet zu dulden. Zum Glück gibt es aber auch Gemeinden, die ihre Verantwortung wahrnehmen. Überall, wo neue Zentren entstehen, engagieren sich sehr rasch auch Gruppen aus Kirchgemeinden in der Begleitung der Neuankömmlinge. Dies ist ein sehr wichtiger Beitrag unserer Kirche, damit das Leben der Asylsuchenden in den Zentren etwas erträglicher ist und sie überhaupt in Kontakt mit uns Einheimischen kommen. Trotzdem stellt sich die Frage, wie wohl spätere Generationen über den Umgang mit Flüchtlingen bei uns urteilen werden.

UND DIE ZUKUNFT?

Viele der Menschen, die momentan aus Kriegsgebieten zu uns kommen, werden wohl bei uns bleiben. Dies wird für unsere Gesellschaft eine weitere, wohl noch grössere Herausforderung bedeuten. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns nicht ängstlich zurückziehen, sondern die Begegnung wagen. Sobald wir die Fremden kennenlernen, wir ihnen auch zeigen können, wie wir hier leben, was uns wichtig ist, sie beim Deutschlernen unterstützen und uns mit ihnen austauschen können, begegnen wir dem Menschen, und das Fremde ist für uns nicht mehr bedrohlich. Zudem kann für die neuen Mitglieder unserer Gesellschaft

der Neuanfang besser gelingen. Die Kirche hat die Aufgabe, das friedliche Zusammenleben in der Schweiz weiterhin zum Ziel zu nehmen und mitzuhelfen, die Menschen beim Ankommen in unserer Gesellschaft zu unterstützen. Ja, auch wir wollen das schaffen!

*Pia Grossholz-Fahrni
Departementschefin Ökumene, Mission,
Entwicklungszusammenarbeit
und Migration*

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT UNTER DRUCK

2015 waren «die Probleme mit der Migration» und die Flüchtlingsthematik in der öffentlichen Debatte omnipräsent. Nicht selten war auf nationaler Ebene zu hören, es müsse mehr in den Herkunftsländern von Flüchtlingen und Migrierenden getan werden. Im gleichen Atemzug wird aber die Kürzung des Budgets der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, DEZA, gefordert. Demgegenüber haben OeME-Gruppen in den Kirchgemeinden, landeskirchliche OeME-Stellen und der Kirchenbund die Pflicht, von kirchlicher Seite her die Basis für die internationale Solidarität zu stärken und zu verhindern, dass Entwicklung und Migration gegeneinander ausgespielt werden oder naive Vorstellungen von «Migrationsverhinderung» zur Motivation für Entwicklungszusammenarbeit werden. Das reichste Land der Welt wird auch in Zukunft gefordert sein, internationale Zusammenarbeit nicht nur aus Eigeninteresse zu leisten.

Zusammen mit über 60 weiteren Organisationen unterstützten die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn die Lancierung der Konzernverantwortungsinitiative. Exemplarisch zeigt diese Initiative, wie Entwicklung in Ländern des sogenannten Südens mit notwendiger Transformation bei uns zusammenhängt. In der Schweiz angesiedelte Firmen sollen die Menschenrechte weltweit respektieren und internationale Umweltstandards einhalten.

VICE-VERSA

2015 sind zwei Nummern der Zeitschrift vice-versa erschienen, Nr. 1 beschäftigte sich mit dem Thema Kirche und Flucht, während die Ausgabe Nr. 2 unter dem Titel «Planet Reformation» das Augenmerk auf Auswirkungen der Reformation in einer internationalen Perspektive legte.

ENTWICKLUNG BEREICH UND PERSONELLES

Angesichts der zusätzlichen Anforderungen im Begleiten der Kirchgemeinden zur Flüchtlingsthematik hat der Bereich OeME-Migration eine zusätzliche mit 40% dotierte Stelle bewilligt bekommen. Diese konnte noch vor Ende Jahr ausgeschrieben werden. Zudem konnten wir ein sechsmonatiges Praktikum anbieten, bei welchem die internationale Bedeutung der Reformation im Vordergrund stand. Die Resultate dieser Arbeit fliessen in die Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 ein.



Riggisberger Asylsuchende an einem Fussballturnier.

OeME-MIGRATION

BEREICHSLEITUNG

Heinz Bichsel

FACHSTELLE ÖKUMENE, MISSION UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT (OeME)

Heinz Bichsel (Leiter)

Viviane Amacker, Heidi von Känel,
Lisa Krebs, Susanne Schneeberger Geisler

FACHSTELLE MIGRATION

Anne-Marie Saxer-Steinlin (Leiterin)
Peter Gerber, Sabine Jaggi,
Mathias Tanner

REGIONALARBEIT MISSION 21

Hannes Liechti

TERRE NOUVELLE JURA

Aline Gagnebin

MIGRATION JURA

Séverine Fertig



Gruppe «Etre Eglise ensemble – Zusammen Kirche sein», Gewinnerin des Förderpreises der Fachstelle Migration.

FACHSTELLE MIGRATION

ANGEKOMMEN? FLÜCHTLINGE BEI UNS

Das Thema Asyl ist brandaktuell – auch in Kirchgemeinden. Freiwillige engagieren sich in vielfältiger Weise und helfen mit, dass die Asylsuchenden nicht nur körperlich ankommen, sondern auch seelisch, und sich willkommen fühlen. Am Jahrestreffen des Netzwerkes Joint Future konnten sich die Teilnehmenden weiterbilden und ihre Erfahrungen austauschen.

Unterkünfte für Asylsuchende und Wohnungen für anerkannte Flüchtlinge sind Mangelware. Kirchgemeinden reagierten auf den erneuten Aufruf der Fachstelle Migration, suchen Unterkünfte und begleiten die Menschen. Einige waren auch bereit, im Notfall unkompliziert Asylsuchenden ein Obdach zu bieten, was zum Glück bis Ende Jahr nicht nötig wurde. Die Fachstelle und die Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen ermutigen die Kirchgemeinden und beraten sie bei Problemen. Die Kapazitäten sind jedoch begrenzt.

SANS-PAPIERS: OHNE GESICHT, ABER MIT EINER IDENTITÄT!

Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers feierte mit einem Festessen auf dem Waisenhausplatz und einer Jubiläumsbroschüre ihren 10. Geburtstag. Das Kind, geboren aus dem IKK-Projekt «Humanisierung des Alltags, Grund-

rechte der Sans-Papiers respektieren!», ist flügge geworden. Vielen Menschen konnte geholfen werden, die Öffentlichkeit wurde informiert, die Solidarität wächst. Andererseits ist der politische Druck auf Migrantinnen und Migranten enorm gestiegen, was ihr Leben und die Beratungen erschwert.

MIGRATIONSKIRCHEN: UNTER DEM BAOBAB*)

Der Förderpreis der Fachstelle Migration ging an die Bieler Gruppe «Etre Eglise Ensemble – Zusammen Kirche sein». Menschen aus afrikanischen Migrationskirchen und aus der Kirchgemeinde Biel treffen sich, lesen die Bibel und führen gemeinsame Projekte durch. Trotz sprachlichen, ethnischen und konfessionellen Unterschieden konnte Vertrauen aufgebaut werden und gelingt die interkulturelle Ökumene. Die finanziellen Beiträge aus dem Kredit «Migrationskirchen und Integration» sind für viele Migrationskirchen wichtig, und dank der Weihnachtskollekte können Gläubige die Gottesdienste ihrer Migrationskirchen besuchen.

**Baobab: Afrikanischer Affenbrotbaum*

MIGRATIONSARBEIT IM JURA: NEUER SCHWUNG

Die neue Migrationsbeauftragte des Bezirks Jura, Séverine Fertig, startete am 1. August und lernt nun die wichtigsten

Akteure kennen. Ihr Büro befindet sich neu in Tramelan, so kann sie die Infrastruktur von Regenove des Centre social protestant Berne-Jura mitbenutzen. Zusammen mit der Begleitgruppe von Zugewanderten entwickelte sie ein erstes Solidaritäts-Projekt eines kleinen Gratiswanderladens.

ZUSAMMENLEBEN IN DER MULTI- RELIGIÖSEN GESELLSCHAFT

Im Dezember konnte das Haus der Religionen am Europaplatz in Bern sein einjähriges Bestehen feiern. Der von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mitfinanzierte Betrieb wird von acht Weltreligionen geführt, fünf von ihnen haben im Haus eigene Kulturräume. An der Wintersynode hielten die Präsidentin Gerda Hauck und Mustafa Memeti, der Imam der Moschee im Haus der Religionen, ein Grusswort. Beide betonten die Wichtigkeit dieses Ortes als Lernfeld des friedlichen Zusammenlebens zwischen Menschen verschiedener Religionen und Kulturen. Als Beitrag dazu organisierte der Bereich OeME-Migration im März einen Vortrag mit Podiumsdiskussion zum Thema Religiöse Kleidung im öffentlichen Raum. Im November gaben die drei Berner Landeskirchen den Prospekt «10 Sätze zum Zusammenleben in der multireligiösen Gesellschaft» in den vier Landessprachen heraus.

48



Fest der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers.

Liegt in allen vier Landessprachen vor:
Prospekt der Landeskirchen.

FACHSTELLE ÖKUMENE, MISSION UND ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

PARTNERSCHAFT MIT DER PRESBYTERIANISCHEN KIRCHE ÄGYPTENS, NILSYNODE

Im Frühjahr 2015 fand ein Besuch der Kirchenleitung aus Ägypten in der Schweiz statt. Wichtigstes Anliegen der Delegation war eine vermehrte Anerkennung der Arbeit der arabischen Kirche und ihres Gemeindeführers Ekramy Awed. Vom 15. bis 22. September 2015 besuchte eine achtköpfige Frauendelegation aus Ägypten die Schweiz und diskutierte mit einer Frauengruppe aus der Schweiz über die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft. Ziel war unter anderem die Vorbereitung einer Konferenz im März 2016 in Ägypten, bei welcher das Thema Frauenordination im Zentrum stehen wird.

ENGAGEMENT FÜR EINEN GERECHTEN ZUGANG ZU WASSER

Zwei Jahre nach der Selbstverpflichtung der ersten Blue Communities in der Schweiz standen die Themen der Initiative – Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut – im Zentrum der OeME-Herbsttagung 2015. Gegen hundert Personen nahmen an der Veranstaltung vom 28. November teil. In einer engagierten Rede hielt die bekannte Wasseraktivistin und Mitinitiantin von Blue Community, Maude Barlow, Rückblick auf die Erfolge des Rechts auf Wasser und wies auf künftige Herausforderungen hin. Der brasilianische Benediktiner Marcelo Barros berichtete über die Bedeutung des Wassers als öffentliches Gut und kritisierte die Kommerzialisierung der Ressource. Wir hoffen, dass die Tagung der Initiative Blue Community weiteren Aufwind gibt.

200 JAHRE UNVERSCHÄMT VIEL HOFFNUNG

2015 feierte Mission 21 unter dem Slogan «200 Jahre unverschämt viel Hoffnung» den 200. Geburtstag der Basler Mission. Auch die Berner Regionalstelle des Missionswerks beteiligte sich am Jubiläum. Auftakt bildete die Tagung «Mission,



Die Frauendelegation aus Ägypten interessiert sich vor allem für die Förderung der Frauen in ihrer Kirche.



Besuch der Delegation der Presbyterianischen Kirche Ägyptens im Haus der Kirche.



Ostermarsch am Ostermontag in Bern.

geits no?» vom 7. Februar. Die 90 Teilnehmenden, breit gestreut aus dem kirchlichen Umfeld, sahen sich durch zwei Tagungsreferate von Prof. Dr. Perpetua Fonki (Kamerun) und Pfarrer Benedict Schubert (Basel) herausgefordert, ihr eigenes Missionsverständnis zu hinterfragen. Zweiter Hauptfokus des Jahres war das Projekt «Da draussen bei den Heiden» des Theaterensembles Johannes im Herbst. Im Rahmenprogramm der Theateraufführungen organisierte die Regionalstelle den 2. Nord-Süd-Tag, unterstützt von einem Organisationskomitee aus jungen Erwachsenen. In bunten Workshops beschäftigten sich acht KUW-Klassen der 8. und 9. Stufe mit den Themen Mission, Rassismus und Sklaverei.

«KAIROS PALÄSTINA»-TAGUNG

Neben den regelmässigen Seminaren und Lesungen von Sumaya Farhat Naser unter anderem im Haus der Religionen, fand am 5. September 2015 unter dem Titel «Kairos Palästina» eine Tagung im RomeroHaus Luzern statt. Sehr eindrücklich war der Ruf von Viola Raheb, den Konflikt in Israel/Palästina in den Kontext der Entwicklungen im ganzen Nahen Osten zu stellen. Die Schlussklärung der Tagung soll die Arbeit der Landeskirchen und der schweizerischen Kairos-Arbeitsgruppe in der Israel/Palästina-Solidarität bestärken.

GENUSS – SOLIDARITÄT UND SENSIBILISIERUNG

Am Donnerstag, 26. März 2015, fand in Bern das Dinner for all – die etwas andere Solidaritätsveranstaltung zur Ökumenischen Kampagne 2015 – statt. Achtzig Personen genossen zu einem Solidaritätspreis ein klimaverträgliches Menü, unter dem Motto der Kampagne «Weniger für uns – genug für alle». Zwischen den einzelnen Gängen trugen Persönlichkeiten aus Kultur, Politik, Landwirtschaft, Entwicklungspolitik und Theologie ihre Einsichten zum Zusammenhang von Fleischkonsum, Soja-Produktion, Hunger und weltweitem Klimawandel vor. Eine gelungene Mischung von Genuss und Sensibilisierung.

STUDIERENDE DES ÖKUMENISCHEN INSTITUTS BOSSEY IN BERN

26 Theologie-Studierende aus aller Welt hatten die einmalige Möglichkeit, einen Einblick in das Kirchgemeindeleben und die örtlichen Kirchenstrukturen zu erhalten. Die weltweite Kirche konnte für sämtliche Beteiligten erfahrbar gemacht werden. Der gemeinsame Besuch im Haus der Religionen war eine weitere wichtige Erfahrung.

EIN JAHR IM JURA, GEPRÄGT VON EINER REISE

Im Jura war das Terre-nouvelle-Jahr reich an Ereignissen. Besonders prägend war die Gruppenreise nach Mauritius. Ziel war es, die Presbyterianische Kirche der Insel kennenzulernen und den Mitarbeitenden des DM-échange et mission, Patric Reusser-Gerber, und seine Familie zu besuchen. Für die Jüngsten wurden Nachmittage mit Erzählungen «Von hier und von anderswo» organisiert. So konnten die Kinder mit Problemstellungen der Nord-Süd-Beziehungen vertraut werden. Schliesslich hat die Gemeinde von Saignelégier einen Gottesdienst für die Entsendung von Justine Schaller organisiert, welche als Mitarbeitende des DM-échange et mission für zwei Jahre in Rwanda arbeiten wird.



Maude Barlow, Wasseraktivistin und Mitinitiantin von Blue Community.

Heinz Bichsel

Bereichsleiter OeME-Migration